

Dem Zeitplan weit voraus

In Varese beginnt heute die Olympiasaison der Ruderer. Jeannine Gmelin aus Uster will in Rio in den Final.

Marco Keller
Sarnen

Sie musste eine Antwort finden, unbedingt. Es war Ende letzter Saison, und Jeannine Gmelin hatte Mühe, ihre Resultate zu erklären. Ein bekanntes Phänomen, aber selten so gelagert wie bei ihr. Sie wusste nicht genau, weshalb sie im Skiff so erfolgreich abgeschnitten hatte: EM-Silber im Mai, solide Ergebnisse im Weltcup, schliesslich Rang 5 an der WM. Dies alles in einer Disziplin, in der kurzfristige Leistungssprünge selten sind, und von einer Athletin, die den 8. EM-Rang als Bestleistung vorzuweisen hatte.

«Alle diese Sachen hatte ich mir fröhlichstens für 2017 vorgenommen», blickt sie zurück, «es war eine grosse Herausforderung, dies zu verarbeiten.» Sie schafft es, auch dank vieler Gespräche mit Mentaltrainer Daniel Birrer. Auch das neue Jahr begann vielversprechend. Im Wintertrainingslager in Neuseeland ruderte sie persönliche Bestzeit, anschliessend Rekord an der Ergometer-SM. Nun freut sie sich, dass es am Wochenende mit dem Weltcup in Varese losgeht: «Ich möchte die Erfolge aus dem Vorjahr wiederholen.»

Neuer Trainer, neue Qualität

Wenn es nach ihrem Trainer geht, ist sie auf dem richtigen Weg: «Sie gibt alles für den Erfolg.» Besonders beeindruckt hat den Australier Tim Dolphin, dass sie dasselbe Programm absolviert wie alle, aber mit dem langsamsten Boot noch mehr Zeit auf dem Wasser verbringt: «Sie beklagt sich aber nie.»

Gmelins Leistungsschub fällt mit Dolphins Amtsantritt zusammen. Als der Australier zusammen mit dem Neuseeländer Ian Wright das Kommando übernahm, gab es ein Umdenken. Man wolle nicht mehr nur trainieren, sondern qualitativ hochwertig arbeiten, erklärten die beiden. Rund 30 Stunden kommen zusammen, ein Grossteil auf dem Wasser, stets mit ähnlichen Abläufen. Für den Kopf kann das schwierig werden. «Einige Einheiten sind einfach nur langweilig», gibt Gmelin zu, «sie sind nicht intensiv, es geht einfach nur darum, sie zu machen.» Sie sitzt im Ruderzentrum des Verbandes und blickt auf den Sarnersee. Dank ihrer Naturverbundenheit sind solche Phasen aber selten: «Die Berge ziehen bei mir immer, das Wasser auch.»

Seit 13 Jahren rudert sie, zum Sport fand sie, weil sie mit ihrem Bruder fast täglich am Greifensee war und beide ein Hobby suchten. Es war keine Liebe auf



Jeannine Gmelin bekennt sich hundertprozentig zum Rudersport - bis Tokio 2020. Foto: Urs Flüeler (Keystone)

den ersten Blick: «Ich war nicht sportlich, empfand keine Faszination für die Bewegung.» Auch später folgten Phasen der Zweifel. 2007 war sie nahe am Aufhören, später ruderte sie mehrere Jahre ohne letzten Glauben, aber mit Grundsatzen: «Was will ich erreichen? Was sind meine Ziele?» 2011 wurde ihr klar, dass das Erreichen der internationalen Spitze dazugehört, seither ging es vornehmlich nach oben. Sie weiss aber, dass die jüngsten Erfolge keine Garantie sind: «Mehr und härter kann ich nicht mehr trainieren. Wenn die anderen besser sein sollten, dann ist es einfach so.»

Sie sagt es gelassen, es wirkt, als ob die Resultate nicht das Alleinseligmachende wären. Der Weg sei das Ziel, heisst es immer wieder, in ihrem Fall ist es keine Floskel: «Natürlich wird man an

den Ergebnissen gemessen. Der Weg ist aber sehr entscheidend. Das Erfolgsmoment ist so kurz, ein paar Sekunden, ein paar Minuten, vielleicht ein Tag, maximal zwei Wochen. Verglichen mit all den Trainingsstunden ist das nichts.»

«Kein richtiges Zuhause»

Trotz der Glücksmomente stellt sich immer wieder die Frage, ob sich der Aufwand überhaupt noch lohnt. Dank ihres Status als Spitzensportlerin, eines Sponsors und des RC Uster ist sie zwar einermassen abgesichert, mit 25 Jahren sind Fragen nach dem Sinn des Verzichts aber durchaus legitim. Sie hat sich intensiv damit auseinandergesetzt: «Fast täglich fragte ich mich, wie es nach Rio weitergehen soll.» Klassische materielle Bedürfnisse waren dabei nicht der

Antrieb. «Am schwierigsten ist, dass ich kein richtiges Zuhause habe. Eine Wohnung zu mieten oder nur schon ein Zimmer, wäre ein hoher Ausgabenposten.» Derzeit lebt sie fünf Tage in der Woche im Ruderzentrum am Sarnersee, die restlichen beiden bei den Eltern.

Wie alle Athleten von Randsportarten denken auch Ruderer in olympischen Zyklen, nach Rio folgt die nächste Rücktrittswelle, im Skiff dürften die beiden internationalen Topstars aufhören. Gmelin hat sich inzwischen fürs Weitermachen bis Tokio 2020 entschieden: «Ich bin noch am Anfang und relativ jung. Die besten Jahre habe ich wohl noch vor mir.» In Rio will sie in den Final: «Alles andere wäre ein Bonus.» Falls dieser besonders hoch ausfallen sollte, wüsste sie ja, wie sie damit umgehen muss.

Fussball

Videobeweis in der Serie A. Ab der kommenden Saison wird in der Serie A der Videobeweis getestet. Das zuständige Internationale Football Association Board wählte Italien als eines von mehreren Ländern aus, in dem das System als technisches Hilfsmittel für die Schiedsrichter erprobt werden soll. (SDA)

Erstes MLS-Tor für Shkelzen Gashi. In seinem sechsten Spiel für die Colorado Rapids gelang dem zweifachen Super-League-Torschützenkönig Shkelzen Gashi sein erster Treffer in der Major League Soccer. Der albanische Nationalspieler erzielte in der 82. Minute den Siegtreffer zum 2:1. (SDA)

Infantino will mehr Geld für Frauen. Fifa-Präsident Gianni Infantino sprach sich in einem Interview mit dem US-Sender Fox Sports für höhere Preisgelder bei der Frauen-WM aus. Er räumte ein, dass die Verdopplung der Siegerprämie auf zwei Millionen Dollar bei der letzten WM 2015 in Kanada immer noch «sehr niedrig» gewesen sei. (SDA)

FC Liverpool - Borussia Dortmund 4:3 (0:2)
Tore: 5. Mchitarjan 0:1, 8. Aubameyang 0:2, 48. Origi 1:2, 57. Reus 1:3, 66. Coutinho 2:3, 78. Sakho 3:3, 92. Lovren 4:3. - **Liverpool:** Mignolet; Clyne, Lovren, Sakho, Alberto Moreno; Milner, Can (80. Lucas); Lallana (62. Allen), Firmino (62. Sturridge), Coutinho; Origi. - **Dortmund:** Weidenfeller; Piszczek, Sokratis, Hummels, Schmelzer; Castro (82. Gündogan), Weigl; Mchitarjan, Kagawa (77. Ginter), Reus (83. Ramos); Aubameyang.

Sparta Prag - Villarreal 2:4 (0:3). - Tore: 5. Bakambu 0:1, 43. Castillejo 0:2, 45. Lafata (Eigentor) 0:3, 49. Bakambu 0:4, 65. Dockal 1:4, 71. Krejci 2:4.

Schachtar Donezk - Sporting Braga 4:0 (2:0). - Tore: 25. Srna (Foulpenalty) 1:0, 43. R. Ferreira (Eigentor) 2:0, 50. Kowalenko 3:0, 74. R. Ferreira (Eigentor) 4:0.

Nachrichten

Formel 1

Hamilton wird zurückversetzt

Formel-1-Weltmeister Lewis Hamilton wird beim dritten Saisonrennen in Shanghai vom Wochenende fünf Plätze weiter hinten starten müssen. Ein Teamsprecher des Briten bestätigte, dass beim letzten WM-Rennen in Bahrain ein Schaden am Getriebe von Hamiltons Mercedes festgestellt worden war und dieses gewechselt werden musste. (SDA)

Alonso darf wohl starten

McLaren-Fahrer Fernando Alonso erhielt von den Rennärzten eine vorläufige Starterlaubnis für das dritte Saisonrennen in Shanghai. Der zweifache Weltmeister hatte sich beim Saisonauftakt in Melbourne bei einem spektakulären Unfall eine Rippe gebrochen. Nach dem Freitagstraining werden die Ärzte nochmals beraten. (SDA)

Tennis

Monte Carlo. Masters-1000-Turnier (4,09 Mio. Euro/Sand). **Achtelfinals:** Federer (SUI/3) s. Bautista Agut (ESP/14) 6:2, 6:4. Wawrinka (SUI/4) s. Simon (FRA/15) 6:1, 6:2. Murray (GBR/2) s. Paire (FRA/16) 2:6, 7:5, 7:5. Nadal (ESP/5) s. Thiem (AUT/12) 7:5, 6:3. Tsonga (FRA/8) s. Pouille (FRA) 6:4, 6:4. Raonic (CAN/10) s. Dzsumhur (BIH) 6:3, 4:6, 7:6 (7:5). Granollers (ESP) s. Goffin (BEL/11) 7:6 (7:1), 6:4. Monfils (FRA/13) s. Vesely (CZE) 6:1, 6:2.

Viertelfinal-Tableau: Monfils (13) - Granollers, Federer (3) - Tsonga (8); Nadal (5) - Wawrinka (4), Raonic (10) - Murray (2).

Bogotá (COL). WTA-Turnier (250 000 Dollar/Sand). 2. Runde: Sadiqovic (SUI) s. Peterson (SWE) 6:4, 6:4. Panowa (RUS) s. Perrin (SUI) 7:6 (9:7), 7:6 (9:7). Soler-Espinosa (ESP) s. Tatishvili (USA/8) 6:7 (5:7), 6:4, 6:1. - Sadiqovic im Viertelfinal gegen Soler-Espinosa.

Handball

Schweiz gegen Titelverteidiger

In der Qualifikation für die EM 2018 in Kroatien kommt es für die Schweizer zum sportlich schwierigen, aber äusserst reizvollen Vergleich mit dem aktuellen Europameister Deutschland. Weiter zur Schweizer Gruppe gehören Slowenien und Portugal. Die EM-Ausscheidung beginnt im November 2016. (SDA)

Qualifikation zur EM-Endrunde 2018 in Kroatien.

Gruppe 1: Dänemark, Ungarn, Niederlande, Lettland. - **Gruppe 2:** Polen, Weissrussland, Serbien, Rumänien. - **Gruppe 3:** Spanien, Österreich, Bosnien-Herzegowina, Finnland. - **Gruppe 4:** Island, Mazedonien, Tschechien, Ukraine. - **Gruppe 5:** Deutschland, Slowenien, Portugal. **Schweiz.** - **Gruppe 6:** Schweden, Russland, Montenegro, Slowakei. - **Gruppe 7:** Frankreich, Norwegen, Litauen, Belgien. - Modus: Alle Gruppenspiele und 2. plus der beste 3. für EM 2018 qualifiziert.

Sport am TV

7.55	Formel 1 GP China: Freies Training	live ORF 1
11.00	Tennis ATP-Turnier in Monte Carlo, Viertelfinal	live TC 1
11.30	Fussball Halbfinal-Auslosung in Nyon: Champions League 12.30 Europa League	live Euro
20.00	Fussball 1. Bundesliga: Hannover - Gladbach	live Sky BL
20.05	Eishockey Länderspiel: Schweiz - Tschechien	live RTS 2
20.15	Fussball Ligue 1: Lyon - Nizza	live TC 1
22.20	Sportaktuell	SRF 2

Trouvaillen (15)

Das Geheimnis der Paninis

Die Geschichte der Fussballbildchen ist auch die Geschichte von vier Brüdern.
Von Anna Baumgartner

Wie immer im Frühling der geraden Jahre sind sie wieder da. An Kiosken, auf Pausenplätzen oder in Büros. Die Fussballbildchen der Firma Panini sind aus den Monaten vor Grossereignissen nicht mehr wegzudenken.

Ihre Geschichte beginnt im Januar 1945. Im vom Krieg zerrütteten Modena kauft Franco Cosimo Panini einen Zeitungskiosk in der Altstadt. Der Preis dafür ist sein Fahrrad. Zusammen mit seinen Brüdern Giuseppe und Benito beginnt er alles zu verkaufen, was sie zu Hause finden: Zeitungen, alte Zeitschriften und Kreuzworträtselheftchen. Der Laden läuft gut, nach den Kriegsjahren erlebt der Zeitungshandel einen Aufschwung. Und auch der italienische Fussball erlebt einen Boom. Die Spieler werden Profis, werden gefeiert und verehrt, und 1956 wird erstmals ein Spiel im Fernsehen übertragen. Der Calcio ist auch im Kiosk der Paninis ein viel diskutiertes Thema.

Ein Päckli für 10 Lire

Ende der 50er-Jahre finden Giuseppe und Benito in einem Lager Kisten voller Sammelbilder von Fussballern. Die beiden erwerben sie, doch bevor sie die Bildchen weiterverkaufen, füllen sie sie in weisse Tütchen ab. Ein Päckchen mit zwei Bildern kostet 10 Lire. Zu ihrer Überraschung verkaufen die Brüder drei Millionen Stück davon. Es ist die Geburtsstunde der Panini-Bildchen.

Die Brüder mieten ein Atelier, wo sie 1961 selbst mit der Produktion der Bilder beginnen. Ins «Calciatori»-Sammelalbum kann man die Bilder der Spieler und Teams der Serie A einkleben. Im dritten Jahr setzen sie 29 Millionen Päckchen ab, und ihr Atelier wird langsam zu klein.

So wendet sich Giuseppe an den vierten Panini-Bruder. Umberto ist geschäftlich in Venezuela, als ihm mitgeteilt wird: «L'America è qua!» - Amerika, das ist hier. Umberto folgt dem Ruf, und zurück in Modena, beginnt er mit der Entwicklung einer Maschine. Die sogenannte Fifimatic mischt die Bilder, packt sie in Tütchen und sorgt dafür, dass in keines zwei gleiche Bilder gesteckt werden.

Sie erlaubt es den Brüdern, grosse Mengen zu drucken und zu vertreiben. Mitte der 60er sind die Motive nicht nur Fussballer, sondern auch Flugzeuge oder Tiere. Das erste Panini-Heft zur Fussball-WM kommt 1970 auf den Markt. Der erste Auslandmarkt ist die Schweiz, und ab der WM 1974 sind die Bilder auch in Deutschland erhältlich, wo sie ihren endgültigen Siegeszug beginnen.

Die Firma Panini druckt heute noch in Modena. Die vier Brüder sind unterdessen alle gestorben, doch Umbertos Fifimatic mischt weiter und schaut, dass es keine Doppelten in einem Päckchen hat.

Die eigene Sammelwut

Die Brüder Panini haben die Sammelbilder nicht erfunden. Es gab sie schon seit Ende des 19. Jahrhunderts. Auch Sammelalben waren 1960 nichts Neues. Doch sie verstanden es, aus der Neugier der Menschen ein Geschäft zu machen. Jedes gekaufte Päckchen beinhaltet ein Geheimnis. Dafür zahlten die Leute Geld.

Es machte die Brüder zu reichen Männern. So konnten sie selbst auch ihrer eigenen Sammelwut frönen. Umbertos Kollektion steht heute in einem Museum. Es ist eine der grössten privaten Sammlungen von Maseratis.

Panini-Alben und Tausende weitere Exponate befinden sich im Sportmuseum Schweiz bei Basel. www.sportmuseum.ch



Nicht mehr wegzudenken: Paninis.